06.12.2017 MDR

Millionen Menschen arbeiten unterhalb des Mindestlohns

Seit bald drei Jahren gilt in Deutschland ein gesetzlicher Mindestlohn. Dennoch werden Millionen Menschen schlechter entlohnt. Die Zahlen liegen einer DIW-Studie zufolge deutlich über den offiziellen Angaben.

In Deutschland verdienen deutlich mehr Menschen als bisher bekannt weniger als den gesetzlichen Mindestlohn. Das ergab eine Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, kurz DIW, die am Mittwoch in Berlin vorgestellt wurde. Danach erhielten im ersten Halbjahr 2016 rund 1,8 Millionen keinen Mindestlohn, obwohl sie eigentlich Anspruch darauf haben.

DIW befragte Beschäftigte

Die Zahlen des DIW liegen deutlich über den offiziellen Angaben der Mindestlohn-Kommission, die von der Bundesregierung eingesetzt wurde. Sie hat bisher einen einzigen Mindestlohn-Bericht veröffentlicht. Darin wird die Zahl der Menschen, die weniger als 8,50 Euro pro Stunde verdienten, mit 1,4 Millionen angegeben.

„Offensichtlich – und keineswegs unerwartet – wird das Mindestlohngesetz nicht in jedem Betrieb eins zu ein umgesetzt." Alexandra Fedorets DIW-Studienautorin

Die Differenz erklärt das DIW mit der unterschiedlichen Erhebung der Zahlen. Während die Kommission den Angaben aus den Lohnbuchhaltungen der Betriebe vertraue, hätten die Forscher die Beschäftigten selbst befragt. Dabei hätten Arbeitnehmer aus 15.000 Haushalten angegeben, wie viel sie arbeiteten und was sie verdienten. Aus Angaben zu der tatsächlichen Arbeitszeit ergibt sich laut DIW eine noch höhere Zahl von Menschen, die unterhalb des Mindestlohns bezahlt werden. 2016 seien das 2,6 Millionen Erwerbstätige gewesen.

Weiterhin viele Ausnahmen

Der gesetzliche Mindestlohn von 8,50 Euro wurde im Januar 2015 eingeführt. Inzwischen wurde er einmal angehoben und liegt nun bei 8,84 Euro die Stunde. Ausnahmen gelten etwa für Saisonarbeiter, Zeitungsträger, Praktikanten, Minderjährige Lehrlinge und Langzeitarbeitslose in den ersten sechs Monaten einer neuen Beschäftigung.

Zudem gilt in einigen Branchen eine dreijährige Übergangszeit. Die Löhne in diesen Branchen liegen noch bis Ende des Jahres unterhalb des Mindestlohnes. Schließt man diese Beschäftigten in die Statistik mit ein, dann verdienten laut DIW im vergangenen Jahr sogar 3,3 Millionen Menschen weniger als 8,84 Euro die Stunde. Das seien zehn Prozent aller Beschäftigten in Deutschland.

Arbeitgeber entwickeln Umgehungsstrategien

Das Institut führte im August und September eine Extra-Umfrage durch. Dabei gaben vier Prozent der Befragten an, ihr Arbeitgeber umgehe das Mindestlohngesetz. Weitere 17 Prozent sagten, jemand aus ihrem persönlichen Umfeld sei davon betroffen. Studienautorin Alexandra Fedorets sprach von Vermeidungsstrategien. Einige Arbeitgeber drückten den Stundenlohn durch unbezahlte Überstunden. Andere bezahlten Vorbereitungs-, Warte- und Bereitschaftszeiten gar nicht mehr oder nur noch geringer. Möglich werde das durch intransparente oder inoffizielle

Arbeitszeitvereinbarungen. Einige bezahlten Vorbereitungs-, Warte- und Bereitschaftszeiten gar nicht oder geringer.

Grüne und Linke im Bundestag forderten mehr Kontrollen. Die Grünen-Abgeordnete Beate Müller-Gemmeke kritisierte, der zuständigen Finanzkontrolle Schwarzarbeit fehle das Personal, 900 Stellen seien nicht besetzt. Müller-Gemmeke sagte, die Studie zeige, wie wichtig die Dokumentationspflicht beim Mindestlohn sei. FDP und Union wollten sie aber reduzieren. Ohne die Pflicht, Anfang, Ende und Dauer der Arbeitszeit zu dokumentieren, sei ein Mindestlohn nichts wert.